Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgeld freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mark).
Fernsprecher Nr. 17. — Postscheckkonto: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger" oder auf die Erstattung des Bezugsgeldes
Mittwoch: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund".

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigespaltene Reklamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mark).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für undeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeiger durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonnabend: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 149 — Donnerstag, den 13. Dezember — 1928

Große Aussprache in Lugano.

Briand lehnt den deutschen Rechtsanspruch in der Räumungsfrage weiter ab.

Lugano. In Lugano haben am Montag die Beratungen des Völkerbundrates und gleichzeitig die Besprechungen der Außenminister begonnen. Der französische Außenminister Briand hatte am Sonntag abend mit Dr. Stresemann eine 1½stündige Unterredung über die Räumungsfrage und über die letzte Rede Briands in der französischen Kammer gehabt, ohne daß es zu einer Einigung gekommen wäre.

Der deutsche Rechtsstandpunkt, der von Briand in der Kammerrede schroff abgelehnt ist, wird von Briand auch in Lugano nicht anerkannt werden. Am Montag vormittag suchte Briand den englischen Außenminister Chamberlain zu einer halbstündigen Unterredung auf. Im Anschluß daran begann die erste Sitzung des Völkerbundrates.

Lugano hat sich für diese Tagung besonders gerüstet. Man hat alles getan, um Genf zu übertrumpfen. Die äußeren Einrichtungen für die Abhaltung der Ratstagung sind äußerst bequem. Die politischen Gespräche zwischen den Außenministern sollen durch eine Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain, vielleicht auch durch eine Unterredung zwischen den drei Außenministern und eventuell sogar durch eine Verhandlung über sechs Mächte, die die Genfer Vereinbarung vom 16. September unterzeichnet haben, fortgesetzt werden. Man spricht in Lugano davon, daß die

Note der alliierten Mächte über die Zusammensetzung der Sachverständigenkonferenz

Deutschland in den allernächsten Tagen zugehen werde und daß deshalb in Lugano weder sachliche Verhandlungen über den materiellen Inhalt einer Reparationsvereinbarung noch Verhandlungen über die Sachverständigenkonferenz geführt werden sollen. Um so lebhafter wünschen aber offenbar die Franzosen in Lugano das Problem der Räumung und das Problem der Kontrollkommission für die entmilitarisierte Zone zu erörtern. Wie bei diesen Besprechungen der deutsche Außenminister eine Aenderung des Standpunktes Englands und Frankreichs erreichen will, ist unerfindlich.

Es bleibt die Tatsache bestehen, daß nach den bisherigen Unterredungen Frankreich und England, wenn auch mit verschiedenem Tempo, nur gegen besondere Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Reparation und nicht etwa in Anerkennung eines deutschen Rechtsstandpunktes Zugeständnisse gewähren wollen.

Nur Komplimente.

Lugano. Die öffentliche Sitzung des Völkerbundrates begann um 11,30 Uhr am Montag nach Erledigung der üblichen Geheimsitzung. die diesmal nur einige Minuten in Anspruch genommen hat. Am Ratstisch sah man den Völkerbundrat diesmal in erster Garnitur; alle Ratsmitglieder und die meisten Sekretariatsbeamten waren in schwarzen Röcken erschienen, was einen feierlich-tragischen Eindruck machte. Briand eröffnete mit wenigen Worten die Sitzung und begrüßte die wiederhergestellten Kollegen Chamberlain, Stresemann und Titulescu.

Chamberlain und Titulescu antworteten möglichst kurz; Stresemann, deutsch sprechend, erinnerte an das Verbot seiner Aerzte, nach Genf zu gehen, und dankte den Kollegen und dem Generalsekretär für die bereitwillige Uebernahme der Mehrarbeit bei Verlegung der Ratstagung. Nun dankte Briand dem Bürgermeister von Lugano, Beladini, und der ganzen Stadt Lugano für die erfolgreichen Bemühungen anläßlich der etwas plötzlichen Verlegung der Ratssitzung.

Die Tagesordnung umfaßte fünf Punkte. Sie wurden sämtlich vertagt. Darunter befanden sich die Berichte der Mandatskommission, der ungarisch-rumänische Optantenstreit und die Frage der Verminderung der Ratssitzungen von jährlich vier auf drei. In diesem Tempo hätte das gesamte Programm der diesmaligen Session bis mittags erledigt werden können. Trotzdem wurde die Sitzung um 12 Uhr abgebrochen und die nächste auf Dienstag, 10.30 Uhr vormittags, angesagt.

Chamberlain bei Dr. Stresemann.

Lugano. Nach dem Besuch, den Briand am Montag vormittag Chamberlain gemacht hat, war nachmittags der englische Außenminister um 5 Uhr bei Dr. Stresemann. Er hatte mit ihm eine Unterredung von fast zwei Stunden. Ueber diese Unterredung wird von der deutschen Delegation nur bekanntgegeben, daß man sich „über die im Vordergrund stehenden politischen Fragen ausgesprochen habe".

Dr. Geßler Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Berlin. Reichsminister a. D. Dr. Geßler wurde auf dem außerordentlichen Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Berlin einstimmig zum Präsidenten des Volksbundes gewählt. Er nahm die Wahl an. Als seine Stellvertreter wurden gewählt Feldpropst D. Schlegel und Rechtsanwalt Dr. Jacke.

Keine Erfolge der deutschen Delegation.

Stresemanns schwerer Stand gegenüber den Alliierten.

Lugano. Die bisherigen politischen Besprechungen in Lugano, die sich im wesentlichen auf Unterhaltungen zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain, aber nicht etwa zu dreien, sondern voneinander getrennt, erstreckt haben, haben keinerlei praktisches Ergebnis für Deutschland gehabt. Es ist noch niemals so deutlich hervorgetreten wie in Lugano, daß längst alle Hoffnungen auf irgendein Ergebnis der Locarnopolitik erledigt sind.

Briand und Chamberlain haben an ihrer Ablehnung des deutschen Rechtsstandpunktes in der Frage der vorzeitigen Räumung festgehalten. Man hat zwar untereinander über diesen Rechtsstandpunkt diskutiert, hat Artikel 431 des Diktats von Versailles nochmals eingehend erörtert; man hat sich auch rückwärts blickend mit dem Ergebnis der Verhandlungen von Genf und der Vereinbarung vom 16. September sowie mit den dauernden Vorwürfen gegen den deutschen Außenminister, daß er von der Vereinbarung von Thoiry abgewichen sei, beschäftigt. Die Unterhaltungen haben aber meist nur rückblickenden Wert gehabt, und es ist nicht gelungen, zu irgendeiner Annäherung des Standpunktes zu kommen, zumal der deutsche Außenminister dazu den Rechtsstandpunkt, das letzte Rettungsmittel der Locarnofreude, hätte preisgeben müssen. Man scheint aber in den Unterhaltungen sowohl von französischer wie von englischer Seite auch den für Deutschland sehr peinlichen Vorschlag gemacht zu haben,

vorläufig alle Erörterungen über die Räumungsfrage zu verschieben

und zunächst nur die Reparationsfrage zu behandeln. Das würde praktisch bedeuten, daß Deutschland mit der dauernden Lockung, daß später einmal vorzeitig geräumt werde, zu einem neuen Reparationsabkommen veranlaßt wird. Dann soll natürlich nach bewährtem Muster wieder eine neue Forderung für die vorzeitige Räumung, offenbar die Kontrollkommission für die entmilitarisierte Zone, aufgestellt werden. Auf diesem Wege will man das Geschäft einer besonders guten Reparationsvereinbarung machen, ohne später mit der vorzeitigen Räumung der besetzten Gebiete dafür zahlen zu müssen. Die Unterhaltungen zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand werden zunächst in der Form von Gegenbesuchen des deutschen Außenministers bei Chamberlain und Briand fortgesetzt werden. Ob es zu einer Unterhaltung unter dreien oder gar zu einem Wiederaufleben der Genfer Verhandlungen unter sechs Mächten kommt, steht noch nicht fest. Man hat auf deutscher Seite an solchen Verhandlungen natürlich nur dann ein Interesse, wenn man ein Ergebnis erwarten kann, zumal man innerhalb der Delegation sich über die ernsten innerpolitischen

Folgen eines völligen Fehlschlages der Verhandlungen in Lugano

kaum mehr im Zweifel ist. Die Note auf den deutschen Schritt vom 30. Oktober über die Zusammensetzung der Sachverständigenkonferenz wird nach hiesiger Auffassung in Berlin für die allernächsten Tage erwartet. Es sollen in Lugano darüber Besprechungen stattfinden, wenn die Note nicht den Erwartungen der deutschen Regierung entspricht. Wahrscheinlich hat man vereinbart, daß die Sachverständigen durch die Regierungen ernannt werden, daß aber die Reparationskommission dabei für die alliierten Regierungen ein Mitwirkungsrecht hat. Ein gewisses Entgegenkommen Frankreichs und Englands für das Zustandekommen der Sachverständigenkonferenz ist unverkennbar. Das hat aber nur die Bedeutung, daß man möglichst schnell zu Reparationsverhandlungen kommen will, weil man augenblicklich bei Deutschland eine Geneigtheit zum Nachgeben vermutet.

Pessimismus im deutschen Lager.

Stresemanns Lage ist gegenüber den vereinten Bemühungen Briands und Chamberlains, Stimmung gegen Deutschland zu machen, geradezu erzweifelt. Wie man bemerkt hat, sieht Stresemann sehr schlecht aus und war Montag abend im Hotel reichlich schwach. Man war erstaunt darüber, daß es ihm Mühe machte, einfachen Erörterungen zu folgen. Die Stimmung innerhalb der deutschen Delegation ist pessimistisch darüber, eine Räumung vor 1935 herbeizuführen. Vielleicht zieht man nur die Folgerung daraus, mit allen Locarno-Hoffnungen Schluß zu machen. Nach der Wahl von Kaas zum Zentrumsvorsitzenden scheint Dr. Stresemann auch mit Sorgen der kommenden außenpolitischen Debatte im Reichstag entgegenzusehen, wenn, wie jetzt schon festzustehen scheint, in Lugano kein deutscher Erfolg erreicht wird.

Worüber man in öffentlicher Sitzung berät.

Lugano. Der Völkerbundrat hat seine zweite öffentliche Sitzung gehalten. Sieben Fragen standen auf dem Programm der öffentlichen Sitzung und wurden rasch und ohne Entscheidung expediert: Eine Frage der Hygiene, eine betreffend die Schlafkrankheit (nicht die Schlafkrankheit des Völkerbundes, wie es im Programm heißt), zwei Opiumfragen, geistige Zusammenarbeit, Schaffung einer internationalen Polizei gegen Falschmünzerei und Schaffung der drahtlosen Station des Völkerbundes.

Ludwigshafen protestiert gegen die Rheinlandräumung.

Landau. Der Stadtrat Ludwigshafen hat gegen den Befehl der Rheinlandkommission auf Entfernung der Kundgebung des Stadtrats aus Anlaß der zehnjährigen Besetzung Einspruch erhoben, in welchem besonders auf die rechtliche Unhaltbarkeit dieses Befehls hingewiesen wird.

*

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete kam auch die Kundgebung zur Besprechung, die die Ludwigshafener Bürgerschaft aus Anlaß der zehnjährigen Dauer der Besetzung öffentlich erlassen hat. Im Ausschuß erklärte der Reichsminister für die besetzten Gebiete, daß er das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörde als unzulässig ansehe und energisch dagegen protestieren müsse. Es wurde ferner mitgeteilt, daß im Auftrage des Ministeriums für die besetzten Gebiete der deutsche Reichskommissar bei der Interalliierten Rheinlandkommission am 10. Dezember vorstellig geworden sei, die Antwort der Rheinlandkommission aber noch ausstehe.

Kein Reichschrenmal vor völliger Rheinlandräumung.

Der Reichsausschuß für die besetzten Gebiete beschloß, von der Beratung und Beschlußfassung über die Platzwahl eines Reichsehrenmales so lange abzusehen, bis der deutsche Boden von der fremdländischen Besatzung restlos befreit sei.

Amtseinführung des österreichischen Staatspräsidenten.

Wien. Am Montag mittag verabschiedete sich Bundespräsident Dr. Hainisch von den Beamten der Präsidentschaftskanzlei. Hierauf erfolgte die feierliche Amtseinführung des neuen Bundespräsidenten Miklas. Vor dem Präsidentschaftsgebäude hatte eine Ehrenkompagnie des Bundesheeres Aufstellung genommen, die beim Erscheinen des neuen Präsidenten präsentierte. Im Salon des Präsidenten empfingen Dr. Hainisch und die Bundesregierung das neue Staatsoberhaupt.

Dr. Hainisch begrüßte Miklas und gab in einer Ansprache einen kurzen Ueberblick über seine Tätigkeit während der verflossenen acht Jahre. Miklas dankte dem Scheidenden und hielt eine kurze Ansprache.

Vom Volksverein für das katholische Deutschland.

Düsseldorf. Die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland war aus dem ganzen Land stark besucht. Der Vorsitzende des Volksvereins, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, eröffnete die Generalversammlung.

Dann erstattete Generaldirektor Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns den Bericht über das Vereinsjahr 1927/28. Die Gegenwart erfordere eine Umgestaltung und Erneuerung des Vereins. Heute handele es sich um die Geltung und die Wirksamkeit des Katholizismus im gesamten öffentlichen Leben. Der Volksverein diene dem einheitlichen Zusammenschluß der deutschen Katholiken zum Aufbau der christlichen Ordnung in der Gesellschaft. Darüber hinaus bleibe ihm als sein ureigenstes Arbeitsfeld die grundlegende staatsbürgerliche Schulung, und hier besitze vor allem die wirtschaftliche und soziale Frage eine große Bedeutung.

Protest des deutschen Städtetages gegen Steuerbefreiung der toten Hand.

Leipzig. Der zu einer Sitzung in Leipzig zusammengetretene Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Steuerausschuß des Reichstags ein Telegramm gesandt, in dem er zu den Versuchen, die Grunderwerbssteuer der toten Hand zu beseitigen, darauf hinweist, daß entgegen der von interessierter Seite verbreiteten Annahme die durch die Fürsorgelasten schwer bedrückten deutschen Städte mit dem Eingang dieser Abgabe bestimmt gerechnet haben. Kurz vor dem Fließen dieser Steuer und mitten im Haushaltsjahre reiße die Beseitigung der Abgabe in die städtischen Haushalte Fehlbeträge, die nicht anders als durch eine Erhöhung anderer Steuern, insbesondere der Realsteuern, ausgeglichen werden können.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages bittet daher im Interesse der den deutschen Städten auferlegten Aufgaben und nicht minder der Gesamtheit der Steuerschuldner dringend, die Besitzabgabe der toten Hand aufrechtzuerhalten.

Der König von England bereits tot?

Hamburg. Der Londoner Korrespondent der „Hamburger Nachrichten" meldet soeben, daß man in Londoner Kreisen vielfach auf die Meinung stößt, der König sei schon mehrere Tage tot, was aber geheimgehalten werde, bis der Thronfolger eingetroffen sei.

Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, ist in dem Befinden des Königs von England eine Wendung eingetreten, die das Schlimmste befürchten läßt. Die Aerzte teilen mit, daß sie keine geringe Besorgnis hegen. In den englischen Blättern wird die Krankheit des Königs als eine septische Lungenentzündung bezeichnet. Ein Fortschreiten der Lungenentzündung sei zwar von den Aerzten bislang verhindert worden, aber das Herz sei das schwächste Glied in der Kette, und die Aerzte befürchteten, daß das Herz nachgeben würde, bevor noch die Krisis in der Lungenentzündung gänzlich überwunden ist.

Uebersichtskarte.

Kriegsgefahr in Südamerika.

Zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Paraguay und Bolivien ist es wegen des Besitzes des El-Chaco-Gebietes, das beide Staaten für sich beanspruchen, zu einem ernsten Konflikt gekommen. An der Grenze haben sich bereits blutige Zwischenfälle ereignet. Auf der Washingtoner panamerikanischen Konferenz, an der auch Vertreter Boliviens und Paraguays teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, worin Paraguay und Bolivien aufgefordert werden, auf die Beilegung des Streitfalles durch friedliche Vermittlung einzugehen. Ob das gelingen wird, ist jedoch fraglich. Es ist zu befürchten, daß auch die Nachbarländer Argentinien und Brasilien in den Konflikt verwickelt werden.

Der Abschluß des Zentrumsparteitages

Köln. Der Parteitag des Zentrums ist mit einer öffentlichen Kundgebung im Messehof geschlossen worden. An Stelle Dr. Wirths sprach der Abgeordnete Joos. Der neue Parteivorsitzende Kaas hielt eine Rede über den Führerwillen.

Vorher hatten am Sonntag vormittag die Reichstagsabgeordneten Dr. Perlitius und Dr. Dessauer über die Wirtschaftspolitik des Zentrums gesprochen. Am Nachmittag wurde der Parteivorstand gewählt. Ihm gehören an Hirtsiefer, Joos, Fürst Löwenstein, Prälat Schofer-Karlsruhe, Stegerwald, Ulitzka und Wirth. Ehrenvorsitzende wurden: Herold, Dr. Marx und Dr. Porsch. Dann stimmte man über die Anträge und Entschließungen ab. Diese fordern die Reform des Wahlrechts, Minderung der Reichsbahnlasten bei der endgültigen Regelung der Reparationsfrage, Stärkung der preußischen Provinzen im Reichsrat und ein Konkordatsübereinkommen mit dem preußischen Staat, das nur mit dem apostolischen Stuhl getroffen werden könne.

Die blutigen Kämpfe im El Chaco.

Mobilisierung in Bolivien und Paraguay.

London. Zwischen Paraguay und Bolivien sind offene Feindseligkeiten ausgebrochen. Es ist bereits zu Schießereien längs der Grenze gekommen. Dem Geschäftsträger Paraguays in La Paz, Elias Ayla, ist sein Paß zugestellt worden, und er wurde nach Paraguay gebracht. Es ist zu befürchten, daß auch einige andere südamerikanische Staaten in den Konflikt verwickelt werden.

Zwischen Bolivien und Paraguay herrschten schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten über die Grenzziehung. Das Gebiet El Chaco, das sich nördlich des Bahia Negra, eines Nebenflusses des Paraguay, befindet, war von beiden Staaten beansprucht worden. In dem Gebiete befindet sich das Fort Wanguardia, das bisher von bolivianischen Truppen besetzt war. Vor einigen Tagen kamen nun plötzlich 300 Mann paraguayanischer Soldaten, nahmen das Fort und töteten den größten Teil der aus 25 Mann bestehenden bolivianischen Garnison.

Die bolivianische Regierung hat einen

Mobilmachungsbefehl

gegeben, und man erwartet stündlich die gleichen Maßnahmen in Paraguay. Der bolivianische Gesandte in Asuncion hat ebenfalls seine Pässe erhalten und ist im Begriff, abzureisen. Da das El-Chaco-Gebiet die Grenze zwischen Argentinien, Brasilien, Paraguay und Bolivien ist, befürchtet man, daß die beiden anderen Staaten mit in den Krieg verwickelt werden.

Zwei Raubmörder in Amsterdam festgenommen.

Fast ein halbes Jahr verborgen gehalten.

Altona. Am Montag nahm die Amsterdamer Kriminalpolizei in Amsterdam zwei Personen fest. Es handelt sich um den Konditor Ernst Hannack und den Kutscher Ernst Külsen, beide aus Altona, die sich in Begleitung der Geliebten des Hannack, einer Anni Hense, geb. Wulff, befanden. Die beiden hatten im Juni d. J. den Bankvorsteher Bienwald von der Westholsteinischen Bank überfallen und erschossen und sind mit einem größeren Geldbetrag entkommen. Den Ermittlungen der Altonaer Kriminalpolizei gelang es, die Täter festzustellen, die sich bis jetzt verborgen halten konnten. Beide Männer sollen

noch eine Reihe Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz

haben. Sie flüchteten zunächst nach Frankfurt/Main, um sich von dort ins Ausland zu begeben. Vor etwa 14 Tagen waren sie wieder in Hamburg aufgetaucht, konnten sich aber vor der Polizei verborgen halten. Es wurde aber inzwischen festgestellt, daß sich die beiden nach Amsterdam begaben, um von dort mit einem Dampfer die Ausreise nach Amerika anzutreten. Durch Vermittlung des Landeskriminalamtes Berlin konnten alle drei Personen in Amsterdam festgenommen werden. Sie werden an die deutsche Grenze gebracht und dort von deutschen Beamten in Empfang genommen.

Wegen Beschimpfung der Reichsfarben verurteilt. Wegen Beschimpfung der Fahne schwarzrotgold anläßlich eines Schulfestes verurteilte die Schneidemühler Große Strafkammer den Schulamtsbewerber Wollschläger zu einem Monat Gefängnis, wobei sich das Gericht die Zubilligung einer Bewährungsfrist noch vorbehielt.

Furchtbares Grubenunglück in Rheinhausen.

Sieben Tote durch ausströmende Giftgase.

Rheinhausen. Auf der Zeche Diergardt, Schacht 1, in Rheinhausen wurden durch Brandgase, die beim Brand eines Stapelschachtes entstanden waren, sieben Mann getötet. Die Arbeit zur Bekämpfung eines am Vortag entstandenen Grubenbrandes erfolgte unter sachverständiger Leitung ohne Störung. Bei der Prüfung, ob Baue von Brandgasen in Mitleidenschaft gezogen waren, wurden in einem entfernt liegenden Bau, in dem normalerweise keine Brandgase vermutet werden konnten, mehrere Leute betäubt. Bei der Bergung dieser Leute, von denen vier sofort getötet wurden, wurden mehrere mit Gasgeräten ausgerüstete Rettungsmannschaften betäubt, von denen drei kurz darauf starben. Weiter wurden drei Mann mit schweren Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht.

Die „Celtic" in schwerem Kampf.

London. Man befürchtet, daß der Ozeandampfer „Celtic" ein völliges Wrack werden wird. Das Schiff sitzt fest auf einem Felsen, nur etwa 300 Meter von der Hafeneinfahrt von Queenstown entfernt. Im Kesselraum ist im Boden ein großes Loch, und das Wasser steht bereits in einigen Schotten fünf Meter hoch. Die Feuer unter den Kesseln sind von den Heizern rechtzeitig gelöscht worden, um Explosionen zu vermeiden. Mit dem Eintreten der Ebbe legte sich die „Celtic" stark auf die Seite, so daß das Schiff schließlich in einem Winkel von 45 Grad auf dem Felsen lag. Eine Panik trat aber nicht ein. Die Nachricht eines Unglücks verbreitete sich erst unter den Passagieren, als die Stewards in die Kabinen kamen und das Umlegen von Rettungsgürteln anordneten. Die 250 Passagiere einschließlich der 27 „Vestris"-Ueberlebenden wurden ausgebootet und an Land gebracht. Kapitän und Besatzung, über 400 Mann, befinden sich an Bord, um die nötigen Anweisungen bei den Bergungsversuchen zu geben.

Schneelawinen im Arlberg-Gebiet.

Der plötzliche starke Schneefall in den Alpen hat zahlreiche Lawinenstürze hervorgerufen; eine 100 m breite Staublawine verschüttete den Bahnhof Langen der Arlbergbahn, so daß der Bahnverkehr unterbrochen und zwei Stationsbeamte in ihrem Zimmer vom Schnee zugedeckt wurden. Erst nach 24stündiger Arbeit einer 170 Mann starken Kolonne konnten die Gleise freigelegt und der Bahnsteig vom Schnee befreit werden.

Den Vater in den Alpen ermordet.

Meuchelmord eines 22jährigen Hochschülers.

Wien. Am Dienstag begann vor dem Innsbrucker Schwurgericht ein Mordprozeß, der zu den interessantesten und rätselvollsten der letzten Zeit gehört. Es handelt sich um die Verhandlung gegen den 22jährigen Hochschüler Philipp Halsmann, der unter der furchtbaren Anklage des Meuchelmordes an seinem eigenen Vater steht.

Drei Deutsche in Haft — obwohl wahrscheinlich unschuldig.

Zürich. Auf einen von der Bezirksanwaltschaft erlassenen Steckbrief hin hat die Kantonspolizei im ersten Stadtkreis einen Rechtsanwalt aus Berlin, einen Direktor und einen Kaufmann aus Leipzig verhaftet. Gegen die drei ist eine Klage wegen Betruges eingereicht worden. Es soll sich um 700 000 Schweizer Franken handeln.

Der Prinz von Wales nach Boulogne unterwegs.

Brindisi. Der Prinz von Wales, der sich auf der Rückreise nach London befindet, traf Montag mit dem Kreuzer „Enterprise" wenige Minuten vor ½1 Uhr in Brindisi ein. Die italienische Regierung hat eine Kompagnie Infanterie als Ehrenkompagnie entsandt. Es fanden aber auf ausdrücklichen Wunsch des Prinzen keine Ehrenbezeugungen statt. Der Prinz bestieg ohne jeglichen Aufenthalt seinen Salonwagen, und bereits um 12.30 Uhr setzte sich der Zug, der direkten Kurs auf Boulogne nahm, in Bewegung.

Manege

EIN ROMAN VON MENSCHEN UND TIEREN

von Walter Angel

Copyright 1927 by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Berlin-Leipzig.
28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jetzt setzte das Orchester ein, mit einem schmetternden, aufpeitschenden Marsch. Nach kurzer Pause folgte eine Operettenouvertüre. Während die Musik erschallte, fluteten in immer dichteren Scharen die Besucher herein, in erstaunlich kurzer Zeit den ganzen Zuschauerraum füllend.

Dann verstummt die Musik. Scheinwerferlicht legt sich über die Manege, hebt das gelbe Rund in Tageshelle. Ein schrilles Glockenzeichen. Der bordeauxrote Samtvorhang vor dem Sattelraum wird zurückgezogen.

Es geht ein Rauschen durchs Haus. Das dumpfe Stimmengewirr ebbt ab. Stille, von Erwartung erfüllt.

Wieder Marschmusik. Und die Stallmeister in ihren scharlachroten Fräcken mit den gelben Fangschnüren marschieren ein, bilden Spalier vom Sattelraum bis in die Reitbahn hinein. Als erster pflanzt sich der Oberstallmeister Wiedenbach mit dem martialischen Schnurrbart auf, breitschultrig, vollbrüstig, in hellgrauem Frack, die Fangschnüre silbern.

Telissen erf[illegible] unter den Stallmeistern den blonden Eisbärendompteur, er findet auch Herrn Karsten. Unwillkürlich duckt er sich hinter seinem Vordermann — als ob man ihn unter den Hunderten von Köpfen bemerken könnte. . .

Hager und elegant, im Frack von allerbestem Schnitt und weißer Weste, weiße Blume im Knopfloch, schreitet Herr Buttler mit zwei Peitschen bis in die Mitte der Manege, verbeugt sich nach allen Seiten; dreht sich darauf dem Eingang zu, hebt die lange Chambrière. Die Musik bricht ab, um sofort mit dem Walzer aus „Coppelia" wieder einzufallen. Wie eine Lösung des Krampfes ist es: Bewegung fliegt durch die versteinten Beine, der gespannte Ausdruck in den Zügen schwindet, gibt Freude und Behagen Raum, man lehnt sich zurück, setzt sich zurecht . . . und unter Schellengebimmel traben zehn langmähnige Shetlandponys herein, alle rabenschwarz, gleich groß, mit rotem Lackgeschirr und blauroten Federngestecken auf Kopf und Rücken. Da die Köpfe aufgebunden sind, wölben sich die Hälse in jener feingeschwungenen Linie, die den Laien immer wieder entzückt.

Sobald jedoch das letzte der herzigen Tiere hereinläuft, steigt dröhnendes Gelächter in allen Rängen auf: denn am langen Schweif des letzten Ponys hängt etwas Winziges, Buntes, unsäglich Komisches, ein ganz kleiner Mensch, der alle Mühe hat, mitzukommen, dessen kurze Beinchen bald durch die Luft wirbeln, bald im Sande nachschleifen, der gellend schreit und quietscht und schließlich hinter der inzwischen geschlossenen Portiere wieder verschwindet — bevor man ihn recht hat erkennen können.

Auf solche Weise stellte sich Herr Joujou, angetan mit rotem Sakko, weißem, wehendem Schlips, grauer Hose und grauer Melone, dem Publikum vor und hatte es mit dem ersten Erscheinen schon gewonnen.

Nur durch leise, fast unhörbare Kommandoworte und unauffällige Peitschenzeichen geleitet, führten die Ponys aufs exakteste ihre Touren aus: changierten, trabten en bataille, erst zu fünf, dann zu zehn in einer Reihe, hielten auf einen Wink an und legten, von hinzueilenden Stallmeistern mit flinken Griffen von der Aufbindung befreit, von links nach rechts eines dem andern den Kopf auf den Hals, machten schließlich die Mühle, wobei Buttler in der Mitte der Pferdereihe stand und die fünf Ponys zu seinen Seiten sich wie Mühlenflügel um ihn bewegten. Als Rudi, der von Buttler herangezogen worden war, damit er im Kniefall und Zubodenstrecken sich solo produziere, wieder zu den übrigen — die inzwischen an der Piste trabten — entlassen wurde und, am Ende sich anschließend, auf den Befehl „Rudi — en place!" aufgeregt vorgaloppierte, bis er seinen richtigen Platz als vierter wiederfand, da gab es den ersten brausenden Applaus. Und noch stärkeren wenige später, wie alle zehn Ponys in einer Reihe auf den Hinterbeinen vor dem Dresseur rückwärts schritten, in den Sattelraum ab.

Mit sieghafter Miene quittierte Herr Buttler den Sturm des Beifalls.

Kaum waren die Stallburschen, die den aufgewühlten Sand mit ihren Rechen geglättet hatten, aus der Bahn, zogen die Auguste ein, vier Mann hoch. Voran watschelte Joujou. Hinter ihm, des Kontrastes wegen, ein überlanger Mensch, Mister Tom, der Kaskadenaugust, der jeden zweiten Schritt hinschlug, angetan mit einem ziemlich ramponierten Schlußrock, auf dem Kopf einen verbeulten Zylinder, eine riesige Blume im Knopfloch. Der dritte, mit brennroter Perücke, zeichnete sich vor allem durch ein winziges kuntes Hütchen aus, das aus Gummi war und darum die Eigenschaft besaß, zu Boden geworfen, wieder hoch in die Luft zu springen. Der vierte schließlich, ein schmächtiger, ziemlich kleiner Mensch, ganz weiß gepudert, stak in einem viel zu großen Frack, dessen Schöße bis an die Erde reichten, so daß er ständig darüber stolperte. Man begrüßte einander nach Augustart, trug ulkige Wetten aus und geriet schließlich in einen Streit, der sich zu einer allgemeinen Ohrfeigenschlacht entwickelte. Man wälzte sich im Sande, schlug Purzelbäume und Räder, machte Kopfstand, ging auf den Händen, sprang einander im Salto über den Rücken, an Gelenkigkeit und Kunstfertigkeit in Sprung und Fall allen voran Tom, der Kaskadeur, bis man dann unter wüstem Geschrei abstürmte, während die Musik wieder begann und die Diener mit dem Rechen anrückten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Dampfer verschwunden.

Geheimnisvoller Vorfall bei der Ueberfahrt von Kanada nach Cherbourg.

London. Die sensationelle Tatsache, daß während der Ueberfahrt des Atlantikdampfers „Ausonia" von Kanada nach Cherbourg eine Engländerin namens Mrs. Davis spurlos verschwand, wurde Dienstag in London bekannt. Mrs. Davis ist die Tochter des Bonner Arztes Dr. Adolf Lucas und die jetzige Frau eines Professors aus Toronto. Das Schiff fuhr am 9. November von Montreal ab. Mrs. Davis hatte als Begleiterin ein deutsches Mädchen bei sich und beabsichtigte, sich in Bonn in ärztliche Behandlung zu begeben.

Während der Ueberfahrt war das Wetter äußerst schlecht, und Mrs. Davis litt schwer unter der Seekrankheit. Bei der Ankunft der „Ausonia" in Plymouth konnte Mrs. Davis ihre Kabine nicht verlassen. Drei Stunden später, als das deutsche Mädchen die Kabine wieder betrat, war sie leer. In Cherbourg machte es keine Meldung, da es angeblich befürchtete, in Schwierigkeiten verwickelt zu werden. Es berichtete erst vom Verschwinden der Mrs. Davis, als es in Bonn bei Dr. Lucas ankam. Bisher fehlt jede Spur von der Entschwundenen.

Grandi bei Stresemann.

Lugano. Zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem italienischen Delegierten Grandi fand Dienstag nachmittag 5 Uhr eine Unterredung statt. An der Ratstagung nahm Staatssekretär von Schubert als Vertreter des Außenministers teil. Die nächste Besprechung zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand findet frühestens Mittwoch statt.

Der Delegierte Grandi hat den Aufenthalt in Lugano im wesentlichen zu Verhandlungen über Mittelmeerfragen mit Chamberlain benutzt. Grandi hat, wie von englischer Seite verlautet, an die Vereinbarungen von Livorno und Rapollo erinnert, in denen die Interessensphären des Mittelmeeres zwischen England und Italien in der Weise aufgeteilt wurden, daß das östliche Mittelmeer Italien, das westliche England zugewiesen wurde.

Beeinflussungsversuche Briands und Chamberlains.

Nach den Besprechungen vom Montag zwischen Briand, Chamberlains und Stresemanns war es Dienstag vormittag in Lugano vorläufig mit politischen Verhandlungen stillgeworden. Die Franzosen und Engländer sind nach wie vor eifrig bemüht, für sich Stimmung zu machen, und benutzen dazu die üblichen Kanäle. Es heißt, daß Chamberlain in der Unterredung mit Briand den Standpunkt Englands zur Räumungsfrage folgendermaßen formuliert habe: Die englische Regierung sei für

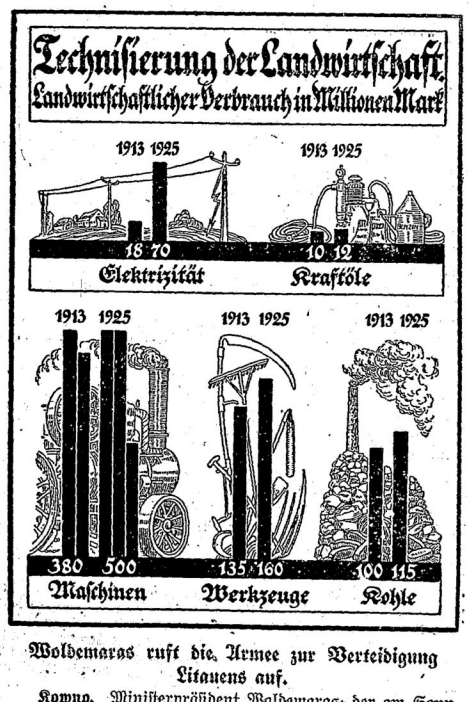
Reparationsverhandlungen vor den Räumungsverhandlungen,

aber auch für den Fall, daß es nicht zu einer Einigung in der Reparationsverhandlung kommt, was vielleicht im wesentlichen von den Vereinigten Staaten abhängen werde, sei die englische Regierung bereit, die Verhandlungen über die vorzeitige Räumung zu beginnen. Auf der Basis dieser englischen Erklärung wird dann weiter verbreitet, daß Briand die Absicht habe, in Verhandlungen mit vorbereitendem Charakter vielleicht schon in der nächsten Unterredung mit Dr. Stresemann die Frage der Kontrollkommission wieder anzuschneiden.

Die Sensation von Lugano.

Krieg zwischen zwei Völkerbundmächten?

Lugano. In die Ratsverhandlungen platzt nunmehr der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, der bereits blutige Formen angenommen hat. Man weiß, daß es sich um einen alten Grenzstreit handelt. Das Eingreifen des Völkerbundes ist eine gefährliche Sache; erstens gibt es die Monroe-Doktrin (Amerika den Amerikanern!) und zweitens ist ein Antrag einer Völkerbundregierung nötig, damit der Völkerbund nach Artikel 11 eingreifen könne.



Woldemaras ruft die Armee zur Verteidigung Litauens auf.

Kowno. Ministerpräsident Woldemaras, der am Sonntag nach Lugano zur Ratstagung gereist ist, hielt im Offizierskasino eine geharnischte Rede, in der er gegenüber den polnischen Eroberungsabsichten und den Verhandlungen über den litauisch-polnischen Konflikt in Lugano die litauische Armee aufrief, bereit zu sein, die Freiheit Litauens bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen. Die Einsetzung einer Expertenkommission in Genf bezeichnete Woldemaras als eine leere Drohung, da die Vorschläge einer solchen Kommission nach dem Völkerbundpakt nur mit Zustimmung Litauens durchgeführt werden könnten.

Aus der Heimat.

Baruth, den 12. Dezember 1928.

Der Landbundtag des „Kreislandbundes Jüterbog-Luckenwalde" gestaltete sich am 1. Dezember zu einer großen Kundgebung. Landvolk in Not! Es dauert zwar lange, bis der Bauer aufwacht, und auch dann hält es schwer, ihn zu einem raschen Handeln zu bewegen. Der landwirtschaftliche Beruf bringt das so mit sich. Der Bauer ist eine besinnliche Natur. Wenn er aber einmal aufwacht, und wenn er dann zufaßt, dann sind das auch Zeichen der Zeit, die man wohl beachten solle! So eine Landbundkundgebung ist kein Vereinsvergnügen. Ein Landbundtag ist eine Kontrollversammlung, ein Generalappell, der nicht nur den Führern, sondern weit mehr der Welt zeigen soll, daß der Bauer noch da ist, und garnicht daran denkt, von seinem Platz zu weichen. — Es lag ein großer Ernst über der großen Menge, die den Buchner'schen Saal in Jüterbog füllte. Es haben gegen 2000 Personen an der Kundgebung teilgenommen. Unter den Anwesenden bemerkte man außer den eigentlichen Veranstaltern, dem Hüfner Arndt-Hohengörsdorf und dem Hauptgeschäftsführer Dr. Bilke, den Vorsitzenden des Landw. Kreisvereins, Rittergutsbesitzer Bohnstedt-Kaltenhausen, den Vorsitzenden der Kreisgruppe der D.N.V.P. Rittergutsbesitzer v. Rochow-Stülpe, den Kreisdeputierten Rittergutsbesitzer Salm-Gräfendorf, die Kreisausschußmitglieder Andres-Werbig und Dr. v. Dadelsen-Baruth, den Grafen zu Solms-Baruth (Casel) als Vertreter des Stahlhelms, den Landwirtschaftsrat Killer-Trebbin als Inspekteur der Landw. Schulen Jüterbog, Trebbin und Treuenbrietzen, die Vertreter der Presse. — In der kleidsamen Tracht des Flämings begrüßte Fräulein Arndt-Hohengörsdorf die Versammlung mit einem Vorspruch: „Vaterland, sage, wie lange noch trägst du der Feinde drückendes Joch? . . ." Von der Versammlung mit Beifall begrüßt, trat der Vorsitzende des Kreislandbundes Jüterbog-Luckenwalde Hüfner Hermann Arndt-Hohengörsdorf an das Rednerpult und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Nach dem Vorsitzenden nahm das Wort Graf zu Solms-Baruth (Casel), erster Führer der Kreisgruppe Jüterbog des Stahlhelm. Graf Solms dankte für die Einladung und begrüßte es, hier einmal über das Verhältnis des Stahlhelm zum Landbund sprechen zu können. Der Stahlhelm setzt sich aus allen Kreisen unseres Volkes zusammen. Schulter an Schulter stehe in seinen Reihen der Arbeiter und der Fürstensohn. Der Stahlhelm sieht nicht auf den Stand, sondern auf das Herz. Ein Aufstieg unseres Volkes ist nur möglich, wenn eine gesunde Landwirtschaft und in ihr ein gesunder Bauernstand vorhanden ist. Darum wird der Stahlhelm immer mit dem Landbund zusammen gehen. Nährstand und Wehrstand gehören nun einmal zusammen zum Wohle unseres ganzen Volkes. Lebhafter Beifall lohnte dieses klare und schöne Bekenntnis. — Dann sprach der Landwirtschaftskammer-Präsident von Oppen. Er wies darauf hin, wie wertvoll es ihm sei, über die Ziele und Aufgaben landw. Organisationen, insbesondere auch über die Ziele und Aufgaben der Landwirtschaftskammer, vor einem großen Kreise von Berufsgenossen sprechen zu können. Er betonte, welchen Wert die Landwirtschaftskammer darauf lege, mit den freien Organisationen Hand in Hand zu arbeiten, und er freue sich, feststellen zu können, daß gerade im Kreise Jüterbog-Luckenwalde diese Zusammenarbeit in reibungsloser und erfreulicher Weise vor sich gehe. Der Redner schloß, indem er seine jüngst stattgehabte Reise nach Rom zur Generalversammlung des Internationalen Agrarinstitutes erwähnte und darauf hinwies, wie dort die Landwirtschaft durch den zielbewußten Willen Mussolinis einen gewaltigen Aufschwung nimmt. — An Stelle des verhinderten Abg. Dr. Oberfohren bestieg Reichstagsabgeordneter Gerns das Podium. Er führte ungefähr folgendes aus: Vor zehn Jahren habe man die Forderung gestellt, die Waffen abzuliefern. Man habe dem deutschen Volke Frieden, Freiheit und Brot versprochen. Gehalten sei nichts. Heute könne man sagen: „Liefert die Wirtschaft ab!" Das ist das Ziel, auf das der Marxismus hinarbeitet. — Landwirtschaftsrat Reinartz-Dahme fordert auf zum geschlossenen Eintreten in die Front der Landwirtschaft. Beim nächsten Landbundtage dürfte dieser Saal nicht ausreichen. „Rütteln Sie die auf, die zu Hause blieben. Werden Sie sich endlich bewußt, was der Bauer wert ist!" — Der Vorsitzende, Hüfner Arndt-Hohengörsdorf, richtete zum Schluß der Tagung den Appell an die Landbundmitglieder, die gehörten Worte zu beherzigen, und die nationalen und für die Belange der Landwirtschaft eintretenden Zeitungen zu lesen.

Der Witterungsumschlag kommt recht gelegen. Alles atmete auf, als der Frost einsetzte. Die Schneedecke ist noch schwach, schützt aber doch die junge Saat etwas. Man rechnet diesmal damit, daß uns das Weihnachtswetter nicht fehlen wird.

In der Feldmark der Gemeindejagd Klein-Ziescht sollen, wie ein auswärtiges Blatt mitteilt, von dem zuständigen Förster innerhalb 14 Tagen 10 Füchse zur Strecke gebracht worden sein.

Der vor dem Schulgebäude von dem Brunnenbaumeister Lehmann-Neumarkt in Bardenitz im Auftrage der Gemeinde erbaute Feuerlöschbrunnen wurde hier kürzlich abgenommen. Der Brunnen ist versehen mit einem Brunnenständer mit Anschluß für eine Kraft- und 2 Handdruckspritzen. Die Gesamttiefe beträgt 36 Meter. Der Brunnen ist artesisch. Etwa 1 Mtr. unter Terrain ist ein Wasserschieber eingebaut, um das auftreibende Wasser abzuschließen. (Ein Feuerlöschbrunnen solcher Art befindet sich in unserem Kreise noch in Kloster Zinna.) Der Brunnen gab über 1200 Liter Wasser in der Minute und kann auch von 2 Motorspritzen benutzt werden. Die Abnahme wurde in Gegenwart des Amtsvorstehers und der Gemeindevertretung von dem Kreisbrandinspektor Pietsch und dem Kreisversicherungskommissar Hoppe vorgenommen. An der Aufbringung der Kosten haben sich der Kreis und die Feuersozietät beteiligt. Gemeindevorsteher Kohl sprach beiden Verwaltungen den Dank der Gemeinde aus.

Vermischtes

Goltzen. Nur ganz knapp am Tode vorbei kam am Sonnabend auf dem Marktplatz ein Kind, das einem Chauffeur direkt vor den Wagen lief. Nur dem langsamen Tempo des Wagens und der Geistesgegenwart des Chauffeurs ist es zu danken, daß das Kind mit dem Schrecken davonkam. Bei dem scharfen Bremsen des Wagens wurde dieser in einer vollen Kehrwendung herumgeschleudert, zum Glück wurde auch dabei kein Schaden angerichtet. Also Vorsicht mit Kindern auf der Straße!

Dahme. Das Schützenfest nimmt im nächsten Jahre am Donnerstag, dem 4. Juli, seinen Anfang.

Wahlsdorf. Sonnabend morgen ¼5 Uhr fuhr ein Mercedes-Lastwagen einer Leipziger Firma an der Kurve in der Nähe der Geflügelfarm Charlottenfelde gegen einen Chausseebaum und wurde so schwer beschädigt, daß er verladen werden mußte. Der Fahrer kam mit geringen Verletzungen davon. Der Wagen, mit Südfrüchten usw. beladen, befand sich auf dem Wege zum Markt nach Luckenwalde.

Töpchin. Am Freitag stürzte auf der Ziegelei Quappe beim Tonfahren ein Pferd in die Tongrube. Obwohl sich sämtliche im Tonberg beschäftigten Arbeiter bemühten, das Pferd herauszuziehen, arbeitete es sich immer tiefer in den schlammigen Ton hinein. Da nun alle Hilfe nichts mehr nutzte, mußte man das arme Tier im Schlamm totstechen. Am nächsten Tage wurde das Pferd herausgeholt. Der Besitzer ist mit einer Versicherung gedeckt.

Luckau. Am vergangenen Freitag Nachmittag fand die Einweihung des Umbaues und Erweiterungsbaues der hiesigen Kreissparr- und Girokasse statt. Die Kasse hat sich gut entwickelt; sie hat heute 2½ Millionen Spareinlagen und 2 Millionen Gireoeinlagen zu verzeichnen.

Auch eine Bilanz. Anläßlich der fünf Schwurgerichtstagungen, die in diesem Jahre vor dem Landgericht Landshut stattfanden, hatten sich in 22 Fällen 31 Personen zu verantworten, und zwar 1 wegen Mordes, 1 wegen Kindestötung, 1 wegen Totschlags, 3 wegen Totschlagsversuches, 7 wegen Körperverletzung mit Todesfolge, 2 wegen Brandstiftung und 17 wegen Meineids. Insgesamt wurden ausgesprochen 45 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 22 Jahre 8 Monate Gefängnis und 101 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Deutsche bauen eine neue Seilschwebebahn bei Barcelona. Bei Barcelona wird auf den Montserrat eine Personen-Seilschwebebahn mit den größten bisher verwendeten Personenkabinen von je 35 Personen Fassungsvermögen gebaut. Die Bahn überwindet auf 1225 Meter horizontaler Lage eine Steigung von 550 Meter mit nur zwei Stützen. Den Auftrag zur Ausführung der Bahn hat eine deutsche Firma erhalten.

Deutschlandreise südafrikanischer Studenten. Schon im Winter 1926-27 wurde unter Mitwirkung des Auslandamts der deutschen Studentenschaft eine Studienreise von 50 südafrikanischen Studenten durch Deutschland veranstaltet. In diesem Winter kommt wiederum eine Studiengesellschaft von 25 Studenten und 5 Professoren südafrikanischer Universitäten nach Deutschland. Die Führung liegt in den Händen des Deutsch-Akademischen Instituts für Studienreisen, Berlin.

Bei der Nachricht vom Tod ihrer Söhne gestorben. Eine in Holsthausen wohnende Familie ist schwer vom Schicksal heimgesucht worden. Vor einem Jahr verunglückte der Ehemann im Grubenbetrieb „Shamrock 3-4" tödlich. Später verzogen zwei Söhne nach Staßfurt, wo sie in den Salzbergwerken in Arbeit standen. Jetzt erhielt die Mutter die Nachricht, daß beide Söhne verschüttet wurden und nur tot geborgen werden konnten. Die Frau erlitt, als sie diese Nachricht erhielt, einen Schlaganfall und verstarb ebenfalls.

Todesopfer einer Schlägerei. Auf dem Gute Slawianowo (Kreis Flatow) entstand unter ostpreußischen Schnittern eine blutige Schlägerei. Als der Vorschnitter W. Frieden stiften wollte, wurde er schwer mißhandelt. In seiner Notwehr gab er einige Revolverschüsse ab, von denen einer den Schnitter Tabbert tödlich in die Lunge traf.

Feuer im Hamburger Hafen. An Bord des im Hamburger Hafen liegenden Lloyddampfers „Yorck" gerieten infolge Kurzschluß etwa 2000 Sack Schwefel in Brand. Ueber die Höhe des angerichteten Schadens können Angaben noch nicht gemacht werden.

Schweres Handgranatenunglück. Bei einer Handgranatenübung der bayerischen Landespolizei auf dem Schießplatz in Neufreimann bei München wurde durch das vorzeitige Losgehen einer Handgranate der Polizeileutnant Hubmann so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Dem Rottmeister Wittmann wurde eine Hand weggerissen. Ein Oberwachtmeister erhielt leichtere Verletzungen.

Festnahme eines Pfarrhof-Einbrechers. Sonntag früh gegen 2 Uhr beobachtete ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft einen Mann, der eben den Zaun eines Anwesens in Neuhausen bei München überkletterte und bei Ansichtigwerden des Wächters flüchtete. Der Wächter verfolgte ihn und konnte ihn schließlich festnehmen. Der Mann suchte seine Freiheit wieder dadurch zu gewinnen, daß er dem Wachmann Pfeffer in die Augen streute. Patrouillierende Schutzleute, die eben auf die beiden stießen, nahmen den Burschen fest und führten ihn auf die Polizei.

Schäden durch Rauhreif im Isergebirge. Im Isergebirge trat in den letzten Tagen außergewöhnlich starke Rauhreifbildung auf. Die Bäume waren so schwer beladen, daß viele wie Streichhölzer umknickten. Die umfallenden schweren Fichten durchschlugen die Fernsprechdrähte und knickten die Masten um.

Unregelmäßigkeiten bei einer Mannheimer Bank. In Mannheim ist der Inhaber des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses Faßhold, Theodor Faßhold, wegen des Verdachts von Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung der Depots verhaftet worden. Es handelt sich um die Frage, ob Effekten, bei deren Kauf durch eine Bank dem Auftraggeber kein Nummernverzeichnis ausgeliefert wurde, als zum Depot gehörig angesehen werden können oder ob im Falle einer Liquidation nur die allgemeinen Bestimmungen für die Herausgabe Anwendung finden.

Der „Konzern des Geliebten".

Unterschlagungen einer Buchhalterin.

Die Breslauer Kriminalpolizei nahm die Buchhalterin und Kassiererin der Breslauer Zweigstelle der Frankfurter Firma Mouson, die 33jährige Elfriede Martike, sowie ihren Geliebten, den verheirateten, 43 Jahre alten Büroangestellten der Landesversicherungsanstalt, Walter König, in Haft. Die Buchhalterin hat auf Anstiften ihres wegen Betrugs vorbestraften Geliebten, der ihr versprach, sich scheiden zu lassen und sie zu heiraten, bei ihrer Firma umfangreiche Unterschlagungen begangen.

König, mit dem die Martike schon seit zehn Jahren eng befreundet war, beutete sie in verbrecherischer Weise aus. Er gehöre, so erklärte er immer, einem großen Konzern an; in dieser Eigenschaft spekulierte er auch. Er sagte ihr, sie solle ihm ihr gespartes Geld geben, damit er es in dem Konzern arbeiten lassen könne. Während der Inflationszeit händigte Fräulein Martike zunächst Inflationsgeld aus, später auch alle Ersparnisse in Goldmark.

Insgesamt hatte sie allmählich 7000 Mark eingelegt.

Als sie kein Geld mehr flüssig hatte, wurde sie von ihrem Freunde veranlaßt, ihm für seinen Konzern auch Geschäftsgelder der Firma zur Verfügung zu stellen. Sie würde das Geld mit Zins und Zinseszins zurückbekommen. Um zu zeigen, daß er es mit seinem Rückzahlungsversprechen ehrlich meinte, gab er auch tatsächlich dann mit wann einen kleinen Betrag zurück, um sich jedoch bald darauf einen größeren geben zu lassen. Durch eine Kassenrevision wurden die auf Anstiftung des Geliebten begangenen Verfehlungen aufgedeckt.

Völkerbundtelegramm nach Südamerika.

In einer Geheimsitzung des Völkerbundrates hat der Vorsitzende, der französische Außenminister Briand, allen Ernstes die Sprache auf den kriegerischen Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien gebracht. Der Völkerbundrat hat sich mit diesem Problem beschäftigt und beschlossen, ein Telegramm an die beiden Staaten zu richten.

Das Telegramm wird abgeschickt werden, aber in einem so unverbindlichen Wortlaut, daß man unbedingt niemand weh tut.

Abessinische Königsherrlichkeit.

Originalreisebrief für unsere Zeitung.

Krönung Ras Tafaris. — Eine Viertelmillion Festteilnehmer. — „Der Löwe vom Stamme Juda." — Wie Salomo eine Dynastie durch List gründete. — Ein abessinischer Heiratsantrag an Königin Viktoria von England.

Addis-Abeba, im Oktober 1928.

In Addis-Abeba ist der Thronfolger von Abessinien, Ras Tafari Makonnen, zum König (Negus) gekrönt worden. Damit übernahm er auch die Regierungsgeschäfte von der bis jetzt regierenden Kaiserin Seauditu, einer Tochter Meneliks II., als Erbe einer fast dreitausendjährigen stolzen Ueberlieferung, und er wird nun neben dem König von Aegypten der einzige unabhängige Herrscher auf eigenem afrikanischen Boden sein.

Bei der Krönungsfeier wurde ein orientalischer Pomp aufgeboten, wie ihn die abessinische Hauptstadt seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. 40 000 Soldaten und eine Volksmasse von über 200 000 Menschen waren zur Huldigung für Ras Tafari zusammengeströmt. Ein farbenprächtiges Bild. Viele der schöngewachsenen dunklen Leute saßen, mit Löwenmähnen und Leopardenfellen geschmückt, zu Pferde, und alle waren nach Landesbrauch bewaffnet. Im Mittelpunkt des Festes standen religiöse Zeremonien, denn Abessinien ist ja seit den Zeiten der Apostel ein christliches Land und liebt es, das zu betonen. In Gegenwart des obersten Bischofs, des Abuna, der Priesterschaft und Würdenträger reichte die Kaiserin Ras Tafari eine Krone, die der höheren Weihe wegen eine Nacht zuvor in der Kirche gelegen hatte. Dazu dröhnten Kanonenschüsse und Trommelwirbel, und ein Freudengeschrei der Menge erscholl. Eine endlose Parade zog vorüber.

Auf der Krone, die Ras Tafari nun trägt, steht um das äthiopische (= abessinische) Landeswappen, den schreitenden Löwen, der uralte Wahlspruch: „Gesiegt hat der Löwe vom Stamme Juda!" Diese Worte wollen andeuten, daß die in Abessinien regierende Dynastie ihren Ursprung auf das alte judäische Königsgeschlecht, nämlich auf Salomo, zurückleitet.

Und das soll sich in alter Zeit so zugetragen haben:

Salomo der Weise, der Erbauer des dichterisch vielgerühmten Tempels von Jerusalem (im 10. vorchristlichen Jahrhundert), der seine Flotte aussandte, um Gold und Schätze aus dem märchenhaften Lande Ophir zu holen, erhielt, wie die Geschichte meldet, Besuch von der Königin von Saba, aus Südarabien. Sie soll bezaubernd schön gewesen sein, aber sie widerstand allen Anträgen Salomos. Schon war der Tag ihrer Abreise aus Jerusalem festgesetzt. Da glückte es den Ueberredungskünsten des judäischen Königs, die begehrte fremde Königin zu bewegen, eine, die letzte, Nacht, in seinen Palasträumen zu verbringen. Salomo versprach ihr dabei, sich ihr nicht zu nähern, solange sie nichts von seinem Eigentum verlange. Am Abend jedoch ließ Salomo mit schlauem Vorbedacht der Königin von Saba so stark gewürzte Speisen vorsetzen, daß sie in der Nacht, von fürchterlichem Durste gepeinigt, ihn um Trinkwasser anflehte. Sie forderte also etwas von Salomos Eigentum und befreite ihn daher auch von seinem Keuschheitsversprechen, und so führte die List des Königs von Juda zur Vermählung der beiden. Aus der einen Nacht wurden tausend Nächte . . .

Ihr Sohn war Menelik. Er wurde, indessen die Königin von Saba in ihr Reich zurückkehrte, am Hofe Salomos in Jerusalem erzogen. Als er 15 Jahre alt war, holte er sich die Bundeslade, in der die Gesetzestafeln Moses verwahrt wurden, aus dem Tempel und entfloh damit. Von Salomo ausgesandte Reiter konnten Menelik nicht mehr erhaschen. Er gelangte nach Aethiopien und wurde der Stammvater der dortigen Dynastie.

Eigentlich tritt Abessinien erst in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ganz deutlich in den Blickkreis der europäischen Welt. Um diese Zeit hatte Kaiser Theodor die Teilkönigreiche vom Amhara, Godscham, Schoa und Tigré vereint und sich zum Negus Negesti, König der Könige, also Kaiser, gemacht. Was Wunder, daß auch er sich, wie sein großer Urahn, nach einer „Königin von Saba" sehnte! Er hörte von der schönen, mächtigen, reichen, weißen Königin, die das Reich England und noch andere große Länder jenseits der Meere regierte, und schrieb der Königin Viktoria von England einen Brief, wie ihm ums Herz sei! Sicher war es Kaiser Theodor ernst damit, daß die Königin ihm zur Seite träte, und er wartete auf Antwort. Doch die kam nicht. Man hatte den Brief im Londoner Auswärtigen Amt mit belustigtem Erstaunen zur Kenntnis genommen und ihn dann wohl verloren und die Angelegenheit für erledigt gehalten.

Der abessinische Kaiser jedoch, in seinem tiefsten Mannesstolz gekränkt, ließ darob den englischen Gesandten an seinem Hofe in Ketten legen und weigerte sich, ihn freizugeben. Daraus entstand ein Krieg. England holte Truppen aus Indien, die in langwierigen, blutigen Kämpfen mühsam ins abessinische Bergland eindrangen, Schließlich, im Jahre 1868, umstellten und erstürmten sie Theodors befestigtes Lager von Magdalla, wo der unglückliche schwarze Kaiser sich erschoß. Die Expedition, die nur eine weitere Folge des unbeantworteten abessinischen Heiratsantrages war, kostete die Engländer mehrere Millionen Rupien . . .

Eine überragende Gestalt auf dem Thron Abessiniens war dann Kaiser Menelik II., der die Italiener 1896 bei Adua vernichtend schlug. Man hat dies Ereignis oft die „Geburtsstunde des Faschismus" genannt, denn die Niederlage führte den Italiern ihre (auch im Weltkrieg gezeigte) militärische Untüchtigkeit vor Augen und weckte dadurch ihren nationalen Geltungswillen . . .

In seinen letzten Lebensjahren litt der alte „Löwe" Menelik merklich darunter, daß seine Gattin Taitu ihn nach und nach durch Arsenik vergiftete. Sie wollte lieber selbst regieren. Meneliks Geist war bereits völlig umnachtet, als er 1913 starb. Sein Nachfolger, Lidsch Jeassu (Josua), war ein Knabe. Man sagte ihm nach, er habe aus geheimer Sympathie für den Islam Abessinien an Seite der Türkei und der Mittelmächte in den Weltkrieg führen wollen; es gab damals wohl überall phantastische Pläne. Lidsch Jeassu wurde jedoch im September 1916 infolge von Intrigen abgesetzt und gefangengehalten, und den Thron bestieg die anfangs erwähnte Tochter Meneliks, Woisero Seauditu (Judith). Ihr stand der neuerwählte Thronfolger Ras Tafari mit Rat und Tat zur Seite.

Ato Mikail.

Das „gemessene" Lachen.

Wenn es auf gründliches Arbeiten und Wirkung ankommt, kann man sich an der Filmindustrie in Hollywood, die von äußerst tüchtigen Geschäftsleuten geleitet wird, ein Beispiel nehmen. So hat die Paramount einen neuen Apparat in Gebrauch genommen, der „Lasograph" heißt. Er soll den Grad der Heiterkeit der Zuschauer in den Kinos bei der Vorführung von Lustspielen bestimmen. Je nach der Lautstärke der durch den Film bewirkten Lachsalven springt ein Zeiger, der die folgenden Nuancen anzeigt: Gekicher, Gegrinse, Lachen, Brüllen und Schreien. Der Zweck ist nicht allein, genau zu wissen, welche Lustspiele und welche Komiker den meisten Lacherfolg haben, sondern auch, in welchen Städten, bei welchen Rassen und Klassen die verschiedenen Lustspiele die größte Wirkung erzielen.

Denn was man schwarz auf gelb besitzt . . .

Wenn man sagen will, daß etwas klar und eindeutig ist, so gebraucht man die Redewendung von schwarz auf weiß. Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen, läßt Goethe den Schüler bekennen. Genau genommen, müßte man jedoch sagen schwarz auf gelb. Das hat nämlich eine Rundfrage gelehrt, die in England inszeniert wurde, um die Lesbarkeit von Plakaten festzustellen. Am deutlichsten ist also schwarz auf gelb. Grün auf weiß kommt an zweiter Stelle, rot auf weiß an dritter Stelle, blau auf weiß an vierter. Dagegen ist weiß auf blau minder gut; es hat die Nummer fünf. Bedeutend schlechter noch ist weiß auf rot, das mit Nummer acht qualifiziert wurde, und als am schlechtesten wurde rot auf grün bezeichnet, das die Zahl dreizehn bekam.

„Der Familienfreund" liegt der heutigen Nummer bei.

Bekanntmachung.

Die **elektrische Stromzuführung** wird am **Freitag**, den 14. d. Mts. von 12 bis 1 Uhr gesperrt.

Baruth (Mark), den 12. Dezember 1928.

Der Magistrat.

Ein noch sehr gut erhaltener

Wagen-Pelz

preiswert zu verkaufen.

Kürschnermeister **Kasemann**

Die bestellten

Weihnachtsbäume

sind abzuholen.

A. Schwindel

Fernsprecher 28

I. Hypothekengelder

zu günstigen Bedingungen, ab 2000 **RM.** verm. (ohne Vorschuß)

Adolf Taschke

Neiße-Oberneuland

Eßzimmer

dunkel Eiche, bestehend aus: **Büffet, Anrichte, Ausziehtisch** und 6 **Lederstühlen** zum Preise von RM. 500.— verkäuflich. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehle jeden

Donnerstag und **Freitag**

frische Fische

wie **Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, Schollen,** und **grüne Heringe,**

Willi Schliebner,

Hauptstraße 8

Telefon 74

Was schenkt man sich zum Weihnachtsfest?

Ich empfehle außer **modernsten Anzügen, Joppen, Ulstern u. Hosen** hübsche praktische Geschenkartikel wie **Oberhemden,** weiß u. farbig, **Pullover, Strickwesten, Lederhandschuhe,** wollene u. seidene **Schals, Promenadengamaschen** in allen Farben, **Hosenträgergarnituren, Spazierstöcke, Socken und Binder,** reichste Auswahl. **Wolle, Rucksäcke, Portemonnaies** und vieles mehr. Unterhalte reichhaltiges Stofflager in den modernsten Dessins.

Ein Versuch wird Sie zufrieden stellen!

Emil Haussmann

Baruth (Mark)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der Postschaffner

Johann Kopischke

im besten Mannesalter von 45 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an

Ww. Martha Kopischke
und Kinder.

Baruth (Mark), den 10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause, Golßener Straße, aus statt.

Ia Eiderfettkäse 20%

9 Pfd. = Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg

M.G.V. „Einigkeit Jachzenbrück 1904"

Sonnabend, den 15. d. Mts.,

24. Stiftungsfest.

Chorgesang, Theater, Tombola, Ball.

— Beginn 7 Uhr —

Der Gastwirt, Luchmann — **Der Vorstand**

Baumbehang

Zum Weihnachtsfeste!

Mehl und Zucker bedeutend billiger!

ff. Kaiser-Auszugmehl
lose und in Beuteln
Mandeln, süß u. bitter
ff. Sultaninen u. Korinthen
sowie sämtliche
Backöle u. Küchengewürze

Spezialität:
Jede Woche frisch gebrannten
Kaffee

Reiner Weinbrand
Weinbrand-Verschnitt
Echter Jamaika-Rum
u. Jamaika-Rum-Verschnitte
Auserwählte Liköre, wie:
Curaçao, Bananen
Cherry Brandy, Allasch
Stonsdorfer u. Kurfürst
Rot-, Weiß- u. Süßweine,
sowie **Sekt** in versch. Preislagen

Großes Lager in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken
Gut gepflegte Biere in Flaschen und Kannen

OTTO SCHULZE

Hauptstraße 43/44 — Fernsprecher 29

Baumlichte — Konserven — Nüsse

Konkurrenzfähig! Treffen am **Sonntag** den **16. Dez. 1928,** mit einem großen Transport ostpreußischer hochtragender u. frischmilchender

Kühe und Färsen

in **Neuhof** (Kreis Teltow) ein und stellen dieselben preiswert zum Verkauf.

Heidler, Viehgeschäft, **Neuhof** (Kreis Teltow)

Fernsprecher: Wünsdorf Nr. 7

Günstige Zahlungsbedingungen

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. 567

Wir liefern

Kompl. Einrichtungen, Einzelmöbel, Korbmöbel, Polsterwaren, Gardinenstangen

in jeder gewünschten Ausführung.

Niedrigste Preise! Günstigste Zahlungsbedingungen!

J. HERRMANN & SOHN

Bau- u. Möbeltischlerei, Baruth (Mark)

Begründet 1888

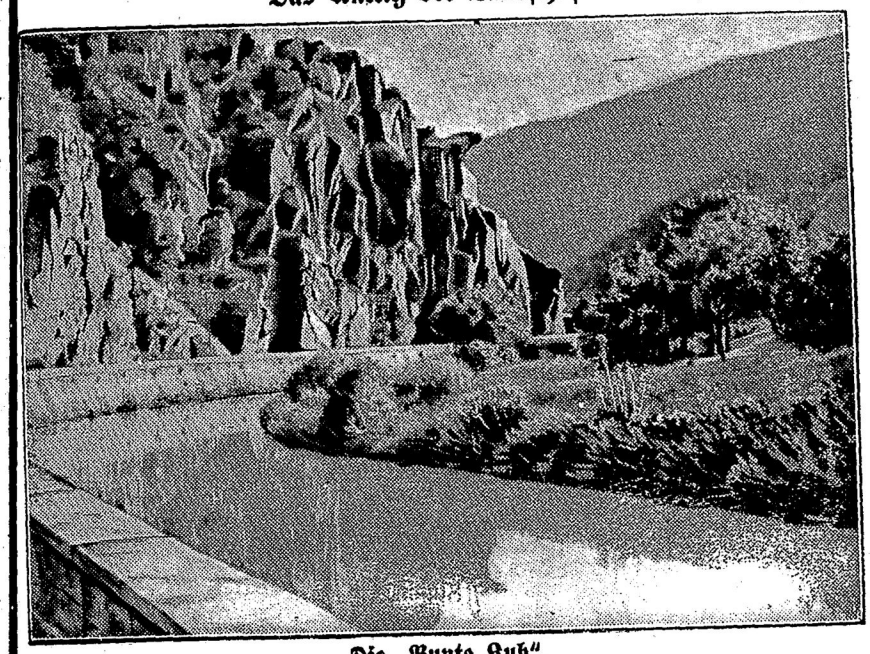
Der Familien-Freund

Illustrierte Unterhaltungsbeilage

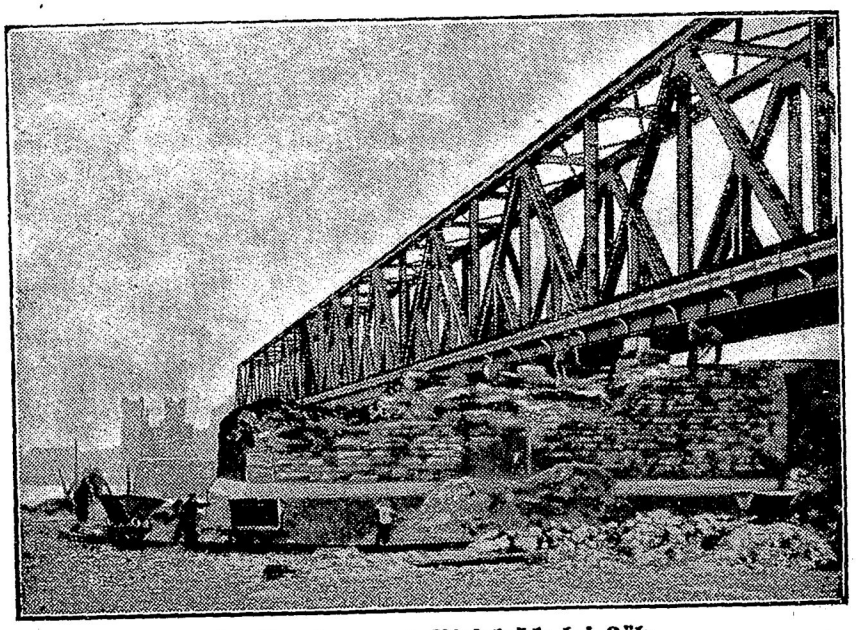
des „Baruther Anzeiger".

Nummer 50. — 1928.

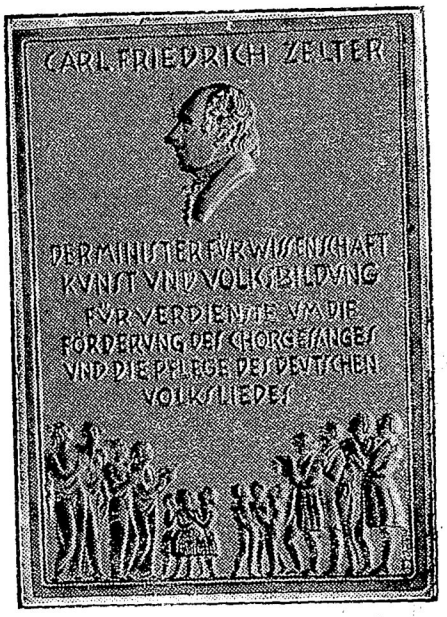
Das Antlitz der Landschaft.



Die „Bunte Kuh",
eine malerische Felspartie an der Ahr.



Der Bau der neuen Rheinbrücke bei Köln,
der seit geraumer Zeit im Gange ist, ist erheblich fortgeschritten.

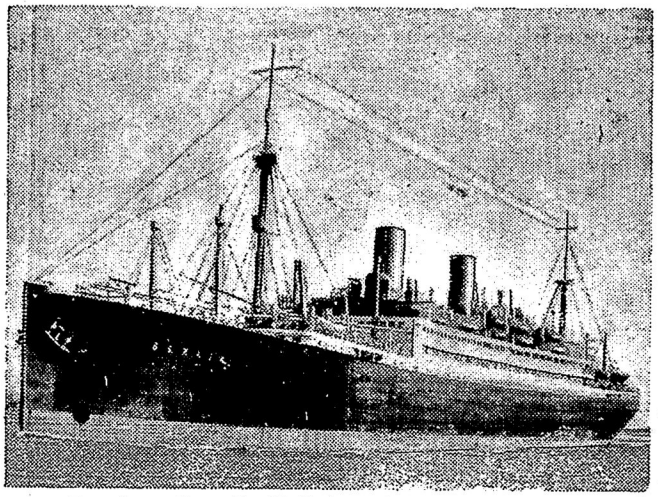


Zur Ehrung des deutschen Chorgesanges
hat das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine nach dem Mitbegründer der ersten Liedertafel genannte „Zelter-Plakette" gestiftet. Die Zelter-Plakette ist einmal als Ersatz für die frühere Kaiserkette gedacht, soll dann aber auch bei Jubiläen der Chorgesangvereine verliehen werden, und zwar bei 50jährigem Bestehen in Bronze, bei 75 Jahren in Silber und bei dem 100-Jahresjubiläum in Gold. Bei der ersten Verteilung werden 21 Vereine die goldene, 150 die silberne und 350 die bronzene Plakette erhalten.

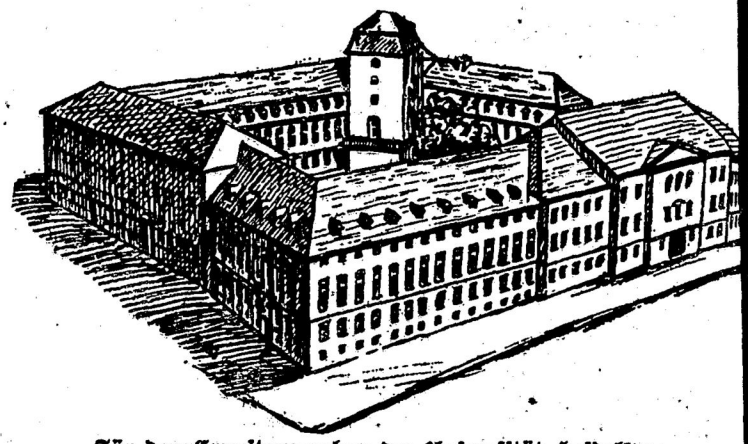
Der Geldumlauf in Deutschland

vor (31. Dez. 1913)	nach dem Kriege (29. Sept. 1928)
Goldmünzen 2750,0	Goldmünzen 0,0
Scheidemünzen 872,0	Scheidemünzen 934,1
Reichsbanknoten 2593,4	Reichsbanknoten 4830,2
Privatbanknoten 1598	Privatbanknoten 181,1
	Rentenbk. Scheine 570,3
6375,2 Millionen RM	6622,7 Millionen RM

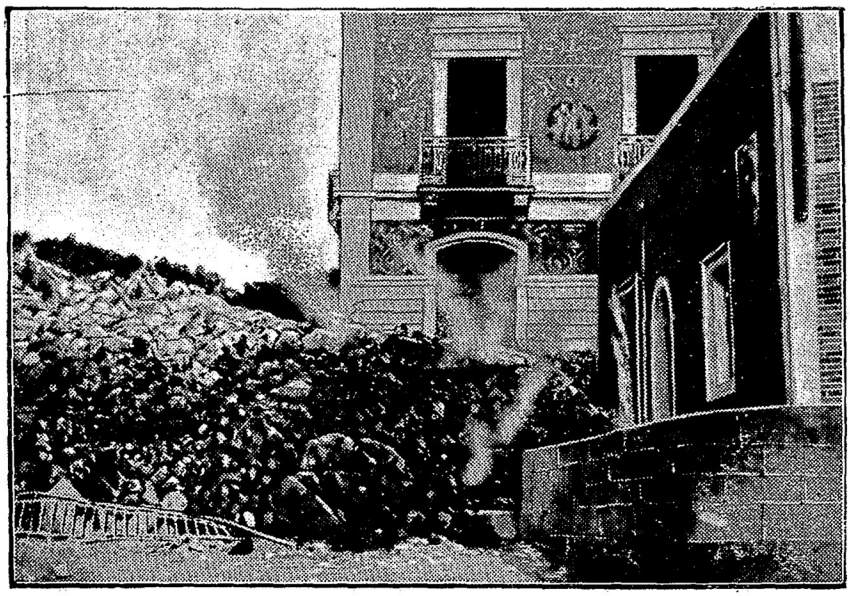
Eine Statistik,
die die nicht unwesentliche Vermehrung des deutschen Geldumlaufs gegenüber der Vorkriegszeit zeigt.



Der Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd.
Durch ihn wurden 23 Schiffbrüchige der untergegangenen englischen „Vestris“ gerettet.



Für den Erweiterungsbau der Universität Heidelberg,
der aus der Spende des amerikanischen Botschafters Schurman bestritten werden soll, wurden zahlreiche Entwürfe eingereicht. Bei der engeren Wahl fiel der erste Preis auf den oben gezeigten Entwurf des Professors Dr. Gruber-Danzig.



Der Lava verfallen!
Ein schaurig-eindruckvolles Bild von dem Heranrücken der Lava an eine todgeweihte Ortschaft des Ätna-Gebietes.

Die Flucht vor der Lava.
Die Einwohner der durch den Lavaausbruch des Ätna bedrohten Ortschaften versuchten bei der Räumung ihrer Häuser möglichst viel von ihrer Habe zu retten. Die traurigen Züge der Flüchtlinge auf den Landstraßen erinnerten an die trostlosen Bilder des Krieges.

Buntes Allerlei.

Ein gemütlicher Fremdenführer. Rundfahrt durch die französischen Königsschlösser. Eine große internationale Reisegesellschaft sieht sich die historischen Sehenswürdigkeiten an und lauschen andächtig den Erklärungen des redegewandten Fremdenführers. Chateau de Blois. Der Cicerone erklärt gerührt: „Hier in diesem Zimmer, meine Herrschaften, wurde am 23. Dezember 1588 Henri I., Herzog von Guise, auf Befehl von König Heinrich III. ermordet.“ Ein Engländer unterbricht den Sprecher: „Meinen Sie den Herzog von Guise, der zu den Anstiftern der Bartholomäusnacht gehörte?“ — Der Franzose ist maßlos erstaunt über die historischen Kenntnisse des Briten und antwortet etwas unsicher: „Jawohl, mein Herr, Sie haben ganz recht!“ — „Entschuldigen Sie, Verehrtester,“ stellt der Mann mit der geschichtlichen Vorbildung höflich richtig, „dann kann das mit diesem Zimmer unmöglich stimmen.“ — „Wie meinen Sie das?“ fragt der Führer nunmehr endgültig verdutzt. — „Ich war bereits vor drei Jahren einmal hier, und da wurde mir ein ganz anderes Zimmer gezeigt,“ lautet die Antmort. — „Ach so,“ atmet der Pariser erleichtert auf, „vor drei Jahren? Damals wurde dieser Teil des Schlosses gerade erneuert.“

Vom Regenschirm. Die Geschichte des Regenschirms ist bis heute noch nicht geschrieben. Aber die neuesten Modeschöpfungen auf diesem Gebiet beweisen, daß das Interesse für dieses Schutzinstrument noch keineswegs verlorengegangen oder auch nur abgeschwächt ist. Die Einrichtung des Regenschirms ist sehr alt. Doch wurde im Mittelalter noch sehr wenig Gebrauch davon gemacht. Erst das 18. Jahrhundert bedient sich in größerem Maße des Regenschirms und legte dabei ganz besonderen Wert auf die luxuriöse Gestaltung des Griffes. Ähnlich war es auch mit dem Sonnenschirm, welche nicht größer waren, als die in jener Zeit so beliebten italienischen Hüte. Damals ging man sogar so weit, daß man zusammenklappbare Stiele anfertigte. Die technische Entwicklung des Schirmes entwickelte sich naturgemäß mit fortschreitendem Gebrauch. In älteren Zeiten fertigte man jeden einzelnen Teil in einer besonderen Fabrik an. Inzwischen ist man natürlich längst dazu übergegangen, besondere Regenschirmfabriken zu errichten. Es gibt deren eine große Zahl und eine Vorstellung vom Verbrauch an Regenschirmen kann man sich dann machen, wenn man erfährt, daß Regenschirmfabriken mittlerer Größe täglich 2000 Schirme liefern.

Wer weiß das? Vor 600 Jahren entriß der Sturm dem holländischen Festlande das jetzige Gebiet des Zuider Sees. Jetzt wurde dieses dem Meere wieder durch einen Damm entrissen. Das neu gewonnene Land ist 220000 Hektar groß.

* * *

Druck und Verlag von J. Särchen, Baruth (Mark).